
Eine
Splitterkristall
Kurzgeschichte
Rowena Teil II
Wiedersehen
Michael S.V. Preis

Eine

Splitterkristall

Kurzgeschichte

Rowena Teil II

Copyright © 2025 by Michael S.V. Preis

Verlag / Herausgeber
Projekt VielSeitig – Sieger GbR
Michael Sieger (verantwortlich)
Grund 3, 42653 Solingen
Telefon: 0212/2531309-3
E-Mail: mail@projekt-vielseitig.de

Lektorat
Katharina Zwilling

Illustrationen
Natalia Nararcher

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:
produktsicherheit@projekt-vielseitig.de

www.splitterkristall.de
www.projekt-vielseitig.de

Splitterkristall ist eine eingetragene Marke der Projekt VielSeitig – Sieger GbR

Wiedersehen

„Aion, wir haben Besuch.“ Morquai blickte sich um. Außer dem Federvieh, das gackernd über den Hof lief, blieb es ruhig. Die Hexe seufzte schwer. „Wahrscheinlich treibt sich der Bengel wieder irgendwo im Wald herum.“

Über Seraphinas Gesicht huschte ein nachsichtiges Lächeln. „Sei nicht so streng mit ihm.“

Ein einzelner Krähenruf erklang, gefolgt vom fernen Rauschen des Windes in den Wipfeln der Bäume rings um die Lichtung.

Seraphina schaute zu ihrer Tochter, die unmittelbar neben ihr stand.

„Julanda, vielleicht findest du Aion schneller als wir. Lauf ruhig schon mal vor.“

Das junge Mädchen spürte ein Kribbeln im Bauch. Schon den ganzen Weg über hatte sie sich darauf gefreut, Aion endlich wiederzusehen.

Seitdem Morquai die Kommune vor vier Jahren hatte

verlassen müssen, konnten sie nur heimlich und daher sehr unregelmäßig zu Besuch kommen.

„Wena will mit!“, quäkte eine helle Stimme. Ein kleines Mädchen mit goldblondem Haar sah die junge Hexe fordernd an. Genervt verdrehte Julanda die Augen und wandte sich hilfesuchend an ihre Mutter. „Muss das sein?“

Seraphina zwinkerte ihr zu. „Geh schon. Und wenn du ihn gefunden hast, holst du deine Schwester zum Spielen ab.“

Julanda hörte noch die lauten Protestschreie ihrer kleinen Schwester, rannte aber rasch los, bevor ihre Mutter es sich anders überlegen konnte.

Die Holzhütte von Morquai und ihrem Sohn Aion lag einige Tagesmärsche entfernt von der Hexenkommune, tief im Wald und verborgen zwischen knorrigen Bäumen und moosbedeckten Steinen. Nach ihrer Verbannung hatte Morquai es vorgezogen, allein zu leben, fernab jeder Gemeinschaft. Hier zog sie ihren damals erst dreijährigen Sohn auf. Nur selten erhielt sie Besuch – und wenn, dann fast ausschließlich von Seraphina und deren beiden Töchtern. Trotz der strikten Anweisung der Ältesten hatte sich Seraphina nicht davon abhalten lassen, den Kontakt zu ihrer ältesten Freundin aufrechtzuerhalten. Ihre Verbundenheit stammte noch aus Kindertagen und war zu stark, um sich von irgendwem verbieten zu lassen.

Julanda huschte hinter die Hütte. Sie konnte sich bereits denken, wo sie Aion finden würde. Sie kletterte über den umgestürzten Baum, unter der großen Wurzel hindurch und durch das hohe Gras, bis zu der kleinen versteckten Lichtung. Und sie sollte recht behalten. Kaum hatte sie das letzte Stück hinter sich gebracht, vernahm sie ein Knacken zu ihrer Rechten. Im letzten Moment schaffte sie es, auszuweichen, als sich von der Seite jemand auf sie stürzen wollte. Mit einer geschickten Bewegung ließ sie den Jungen mit den halblangen schwarzen Haaren ins Leere fallen und ging ihrerseits zum Angriff über. Lachend warf sie sich auf ihren Freund.

„Da musst du schon früher aufstehen!“

„Okay, okay – du hast mich!“ Aion lachte ebenfalls, verzog dann aber das Gesicht „Ihr habt euch ganz schön Zeit gelassen.“

Julanda, die noch immer auf ihm saß, zuckte mit den Schultern. „Ja, die alte Lorana wird immer schlimmer. Sie ahnt ja längst, dass Mama hierherkommt, um euch zu besuchen. Deshalb müssen wir echt aufpassen.“

„Lorana sollte lieber aufpassen. Wenn ich könnte, würde ich sofort …“

In diesem Moment traf ihn eine Kitzelattacke von Julanda. „Egal! Ich freu mich einfach dich zu sehen!“

Aion warf sich zur Seite und ließ die junge Hexe ins Gras purzeln. „So nicht!“, rief er, ehe er zum Gegenangriff überging.

Lachend sprang Julanda auf und rannte davon. „Ahh! Hör auf!“

„Du hast doch angefangen!“, erwiderte Aion mit gespielter Empörung.

„Und? Was machen wir heute?“, fragte Julanda, um vom Thema abzulenken. „Hast du ein paar neue Tricks gelernt?“

„Komm mal her.“

Misstrauisch warf die junge Hexe ihm einen Seitenblick zu.

„Na los. Vertrau mir.“ Aion nickte ihr aufmunternd zu.

Zögernd trat sie näher.

„Pass auf.“

Er legte die Hände übereinander und ließ sie langsam kreisen. Erst geschah nichts, dann aber, zunächst ganz zaghaft, flammte ein kleines grünes Licht zwischen seinen Fingern auf. Aion schloss für einen kurzen Moment die Augen, atmete tief durch und konzentrierte sich. Als er die Lider wieder hob, zog er die Hände auseinander und das Leuchten wurde intensiver und begann zu zucken. Es änderte seine Form und begann, sich zu teilen. Vor den Augen der jungen Hexe wuchsen kleine Blätter aus grünem Licht. Ein Stängel hob sich empor, auf dessen Spitze sich eine Knospe bildete.

Ein leises Knistern durchzog die Luft, als sich die Knospe öffnete und eine wunderschöne Blüte entstand. Fasziniert starrte die junge Hexe auf das magische Schauspiel.

„Hier, für dich.“

Aion streckte die Hand aus. Die Lichtblume löste

sich von seinen Fingern und schwebte lautlos zu Julanda hinüber. Behutsam umschloss sie die Form mit der Hand.

Ein angenehm warmes Kribbeln durchfuhr ihren Körper. Dann erlosch das Leuchten, und zurück blieb eine kunstvoll geformte Blume aus Glas. Staunend betrachtete Julanda das filigrane Kunstobjekt. Dabei drehte sie es zwischen den Fingern und beobachtete die bunten Lichtreflexe, die in den klaren Blütenblättern zu tanzen begannen.

„Wie … wie hast du das gemacht?“

„Keine Ahnung. Einfach so. Ich hatte viel Zeit zum Üben.“ Aion zuckte mit den Schultern, als sei es nichts Besonderes. „Komm, lass uns zurück zum Hof gehen.“

„Muss das sein? Meine kleine Schwester ist da, sie wird bestimmt wieder total anhänglich und nervig sein.“

„Aber ich hab Hunger. Meine Mutter hat die Kringel vorbereitet, die du so gern magst.“

Julanda seufzte theatralisch. „Na gut, überzeugt. Aber sag nicht, ich hätte dich nicht gewarnt. Rowena ist echt eine Klette.“

„Wie alt ist sie jetzt? Vier?“, fragte Aion während er über eine breite Wurzel kletterte.

Julanda nickte.

Fortsetzung folgt